

# Hoher Unterhaltungswert

„Komponistenverschwörung“ gastierte im Künstlerhaus

Künstlergruppen gab es schon viele, besonders in der bildenden Kunst. Nun haben sich sechs Vertreter der klingenden Kunst zur „Künstlerverschwörung“ zusammengetan. Durch ihren Lehrer an der Mannheimer Musikhochschule, Ulrich Leyendecker, haben sie verinnerlicht, dass Neue Musik sinnlich sein sollte. Die sechs Komponisten sind – so die amalgamierte Biografie im Programmheft – zwischen 1958 und 1979 in Litauen bis hin nach Karlsruhe geboren und traten nun im BBK Künstlerhaus auf.

Das lose Thema des Konzerts heißt „Recycling“ und Ernst Bechert, dessen Werk „Strom“ für Posaune und Elektronik als Erstes auf dem Zettel steht, erzählt locker vom Hocker, dass man hierbei weniger mit Müll, sondern an die individuellen Auseinandersetzung schon vorhandener Werke gedacht habe.

Alle sechs Komponisten spielen mit, lassen das Publikum teilhaben an ihren musikalischen Zielen und wünschen gar „viel Spaß“. Und wenn zum Schluss das Publikum durch das Auseinanderfalten von Papierkugeln selbst klanglicher Mitgestalter wird, ist das Unterhaltungserlebnis wunderbar abgerundet. Bei fast allen Stücken der „Verschwörer“ spielt die Elektronik eine große Rolle: Instrumententöne können entweder als Klangschleife während des Vortrags gespielt werden

oder wurden vorher aufgenommen und nun zu interessanten Klängen (mit allerhand Spielraum für eigene Bilder im Kopf) als Begleitung genutzt, wie etwa die „Missa homoptera“, Zirkadengesänge für Klarinette und Zuspieldung des gebürtigen Ukrainers Evgeni Orkin und wirklich schön anzuhören. Ganz anders die bewegten Stücke von Stefan Schulzki, wilde Jagden über die Tastaturen von Klavier oder „virtueller Hammondorgel“, Konzentrationsübungen für die Musiker und den Kollegen Erich Hermann, der bei Schulzki als eine Art Dirigent zwischen Laptop und Spielern fungiert.

Sein eigenes Stück „Diversification/Remix“ ist (siehe Programmtitel „Recycling“) eine geradezu jazzige Bearbeitung seines „Prélude Nr. 3“ und lebt ebenfalls vom Ensemblespiel. Die Künstler nutzen ihre Fähigkeiten in der Gruppe gut: Martin Wistinghausens „Due Sonetti di Dante“ sind eine Art „Hommage an Monteverdi“, gesungene Gedichte auf Italienisch mit Begleitung auf Gitarre und Klavier.

Für seinen Gitarristen Stephan Marc Schneider aus Karlsruhe singt er das „Solo für Bass“ mit einem „p“-lastigen Vierzeiler von Volker Doberstein. Spätestens hier wird klar: „Lachen ist erlaubt!“ Die ungewohnten Klänge werfen beim Hörer allerdings auch immer wieder eine Frage auf: „Wie machen die das?!“

Anneke Brüning